**Einladung**

Am Anfang des Beethoven-Jahres laden wir herzlich ein

zum Klavierabend mit dem belgischen Konzertpianisten

**Rafael Theissen**



**am 17.01.2020, 18 Uhr**

**MDC Campus Berlin-Buch, Robert-Rössle-Str. 10**

**Kommunikationszentrum (MDC.C), Hörsaal Axon**

**Eintritt frei, Spenden willkommen**

**Programm**

**Johann Sebastian Bach:**

Choralvorspiel „Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ“ BWV 639

**Ludwig van Beethoven:**

Rondo op.129

Cavatina op.130

Türkischer Marsch op.113

Sonate op.27,2

Pause

**Domenico Scarlatti:**

Sonate K466

Sonate K27

**Johannes Brahms:**

Variationen und Fuge über ein Thema von Händel op.24

**Johann Sebastian Bach (1685 - 1750)**

**Choralvorspiel „Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ“ BWV 639**

Dieses Choralvorspiel zur Kantate BWV 177 ist einem lutherischen Kirchenlied entnommen. In der Bearbeitung von Wilhelm Kempff bekommt dieses Stück eine warme Tiefe sowie einen einfachen Ausdruck. Dieses Gebet zu Jesus Christus legt den Menschen in ein Vertrauen zu dessen Glauben an das göttliche Licht.

**Ludwig van Beethoven (1770 - 1827)**

**Rondo op.129**

Das wohl bekannteste seiner 4 Rondos trägt ein spätes Opus, ist jedoch ein Werk, dass Beethoven mit etwa 25 Jahren komponierte. Ich finde, dass in diesem Werk seine unglaubliche Begabung des Improvisierens zu Tage tritt. Mit Leichtigkeit und Humor wandern einfache Motive durch unerwartete Tonarten ohne den Charakter des Rondo’s zu missachten. Beethoven ist gerade erst aus dem von französischen Truppen besetzten Rheinland nach Wien gezogen und schien dort gleich Gönner und adelige Musikliebhaber für sich zu gewinnen. Er hatte auch noch keine Probleme mit seinen Ohrenleiden. Irgendwie klingt dieses Rondo wohl auch deshalb sehr unbeschwert.

**Cavatina op. 130**

Die Cavatina aus einem seiner letzten Streichquartette ist mit das Berührendste, was Beethoven an Musik geschrieben hat. Noch auf dem Sterbebett soll er der Bedeutung dieses Stückes zugestimmt haben. Sein Freund Karl Holz, der auch im Beethoven nahestehenden Schuppanzigh-Quartett als zweiter Violinist spielte, berichtete, dass dieser Satz für Beethoven die „Krone aller Quartettsätze und sein Lieblingsstück“ war: „Er hat sie wirklich unter Tränen der Wehmut komponiert und gestand mir, dass noch nie seine eigene Musik einen solchen Eindruck auf ihn hervorgebracht habe und dass selbst das Zurückempfinden dieses Stückes ihm immer neue Tränen koste“.

Es ist Ausdruck größten Empfindens mit möglichst einfachen Mitteln. Der Tonumfang bleibt im Bereich der menschlichen Stimme. Ich habe in meiner Klavierbearbeitung versucht, alldem gerecht zu bleiben und lediglich die einzelnen Stimmführungen dem Klavier angepasst. Beethovens Spätwerk und dessen Resignation über die verlorenen Hoffnungen der Französischen Revolution sind ein Zeugnis seines Rückzugs aus dieser Welt. Jedoch glaubte er weiter an die Einigkeit der Menschen und den Willen zur Verbrüderung und Frieden. Hier spricht Beethoven musikalisch aus, was den kategorischen Imperativ Immanuel Kants ausmacht.

**Türkischer Marsch op. 113**

1808 wurde mit dem Bau eines Theaters in der ungarischen Stadt Pest (heute Teil von Budapest) begonnen. Bauherr war Franz Joseph Karl, der Erzherzog von Österreich, der auf diese Weise die Treue Ungarns zur österreichischen Monarchie ehren wollte. Das Theater sollte mit einem Festspiel – umrahmt durch ein musikalisches Vor- und Nachspiel – feierlich eingeweiht werden. Den Auftrag dazu erhielt August von Kotzebue. Beethoven sollte für das Vor- und Nachspiel die Musik beisteuern. Innerhalb weniger Wochen hatte er 1811 die Musik komponiert. Das von Beethoven komponierte Vorspiel trägt den Namen "König Stephan", und das Nachspiel hat den gleichen Titel wie das eigentliche Festspiel "Ruinen von Athen".

Das Werk spielt zu der Zeit, als in Pest das Theater gebaut wurde. Griechenland ist Teil des Osmanischen Reiches. Die Göttin Athene, Tochter des mächtigen Zeus, erwacht nach tausenden von Jahren. Als sie bemerkt, dass die einst so herrlichen Bauwerke in der nach ihr benannten Stadt nur noch Ruinen sind ist sie tief betrübt. Sie hört, wie sich ein Grieche mit einem griechischen Mädchen unterhält. Beide beklagen sich über die türkische Fremdherrschaft („Ohne Verschulden Knechtschaft dulden“). Athene fordert ihre Landsleute auf, sich gegen die Unterdrücker zu erheben. Auf die Hilfe des Kaisers der K.u.K.-Monarchie hoffend begibt sich Athene – begleitet vom Götterboten Hermes – nach Pest, wo beide der Eröffnung des neuen Theaters beiwohnen. Sie erleben einen triumphalen Erfolg der Musen Thalia und Melpomene. Zwischen derer beide Büsten stellt Zeus eine weitere des Kaisers Franz und Athene setzt ihm die Krone auf. Mit dem Chor „Heil unserm König! Heil! Dankend schwören wir aufs Neue alte ungarische Treue“ endet dann das Festspiel.

Der Türkische Marsch aus diesem Singspiel op. 113 steht für die auf Athen wild zureitenden Türken, die das schöne Griechenland belagern. Meine Klavierbearbeitung ist sehr virtuos gehalten, um die rennenden und schnaufenden Pferde der türkischen Reiter zu demonstrieren.

**Sonate op. 27,2**

Die Klaviersonate op. 27,2 hat von Beethoven den Titel "Sonata quasi una Fantasia" bekommen. Erst später hat ein Musikkritiker der Sonate den verklärenden Beinamen "Mondscheinsonate" gegeben. Beethoven ging es um eine freie, neue Form der Sonate. Diese Entwicklung der freien Form, sowie des ausgedehnten Klangspektrums berechtigt Beethoven zum wahren Entwickler der Klassik zur Romantik in der Musik.

Beethoven widmete diese Sonate seiner Klavierschülerin Gräfin Julia Guicciardi, in die er verliebt gewesen war. Aber wie so oft war ihm diese Liebe verwehrt, da er nicht dem Stand eines Adligen angehörte. Der erste Satz der Sonate ist ein Trauermarsch. Diese Trauer gerät im dritten Satz zu einem Ausbruch der Verzweiflung. Der zweite Satz ist wie Franz Liszt beschrieb „eine Blume zwischen zwei Abgründen“. Dieser Zustand der Trauer und Krise rührt sicherlich auch aus seinem Gesundheitszustand. Schon seit 1797 litt Beethoven zunehmend an Taubheit und Unterleibsschmerzen. Wissenschaftler führen dies auf einen übermäßigen Konsum eines bleihaltigen, billigen Weines zurück. Seine Leiden veranlassten ihn 1802 zu einem Aufenthalt im damaligen Kurort Heiligenstatt bei Wien. Dort verfasste er, im Glauben nicht zu überleben, sein berühmtes "Heiligenstätter Testament". Schlussendlich raffte er sich aber auf und griff fortan "dem Schicksal in den Rachen".

**Domenico Scarlatti (1685 - 1757) - 2 Sonaten**

Anfangs war Domenico Scarlatti Hofkomponist in verschiedenen italienischen Städten im Dienste von Königen und Prinzen. Er schrieb wie sein Vater Alessandro Scarlatti zunächst Opern und geistliche Vokalwerke. Sehr früh erlangte er eine außerordentliche Virtuosität am Cembalo, für die ein Händel oder Corelli ihn sehr bewunderte. Mit 34 Jahren zog es ihn nach Portugal an den Hof des Königs Johann V. Dessen Schwägerin, Maria Bárbara heiratete 1729 den spanischen König Ferdinand VI. und nahm Domenico Scarlatti mit zu dessen Hof. Erst mit 54 Jahren begann er mit dem Komponieren seiner 555 Sonaten, allesamt für die begabte Cembalistin Maria Bárbara geschrieben.

Aus diesen Sonaten habe ich 4 ausgewählt. Die SonateK466 zeigt Scarlatti’s Herangehensweise der Mehrstimmigkeit. Eine Stimme scheint aus einer anderen zu entspringen um dann wieder unbemerkt zu verschwinden. Diese Art der Komposition überzeugt mich keine Wiederholungen zu spielen, da somit die Einzigartigkeit des Stimmengeflechts bewahrt wird. Die Sonate K27 zeigt Scarlatti’s fantastische Virtuosität. Töne reihen sich wie Perlen an eine Kette und verlangen ein strenges Maß an Tempo.

**Johannes Brahms (1833 - 1897) - Variationen und Fuge über ein Thema von Händel op.24**

Brahms schrieb dieses Werk mit 28 Jahren. In Zusammenhang einer persönlichen Schaffenskrise beschäftigte er sich intensiv mit alten Musikformen und strenger Satzlehre. Er wählte das Thema der Aria aus einer Cembalo Suite Händel’s und formte wunderbare Variationen die auf einem festen harmonischen Fundament stehen und gleichzeitig melodisch unglaublich abwechslungsreich sind. Zum Schluss demonstriert Brahms sein Können der Fugenkomposition und schreibt eine sehr lange, auf einfachen Motiven basierende Fuge.

**Rafael Theissen**

Geboren und aufgewachsen im Osten Belgiens wurde mein Interesse an der Klaviermusik recht früh geweckt. Es war ein großes Glück einen ersten Klavierlehrer zu haben, der es verstand diese Begeisterung zu entfachen ohne Druck auszuüben. Kornelius Meyer war dieser erste wichtige Lehrer, der von dem deutschen Pianisten und Kempff-Schüler Detlef Kraus ausgebildet wurde. Am Ende dieser Ausbildung durfte ich ebenfalls an der internationalen Akademie für Hochbegabte in Berlin bei Frau Iwanzowa Unterricht nehmen.

Mit 15 Jahren konnte ich dann als Jungstudent an den Konservatorien in Lüttich und Brüssel meine musikalischen Studien fortsetzen. Dort unterrichtete mich Jean-Claude Vanden Eynden, ein Pianist mit außergewöhnlichen Fähigkeiten. Als Bester meines Jahrgangs schloss ich bei ihm und seinem Assistenten Burkard Spinnler mit „Großer Auszeichnung“ ab.

Mein weiterer Weg führte nach Mannheim, an die Hochschule für Musik und darstellende Kunst, wo ich bei Ragna Schirmer meine Studien mit der Bestnote „Eins“ abschloss.

Wichtige Impulse erhielt ich auch bei Meisterkursen des russischen Pianisten Viktor Chestopal. Abschließend wurde die georgische Pianistin Natalie Zinzadse für einige Jahre meine Hauptprofessorin.

Vordere Plätze bei nationalen und internationalen Wettbewerben gaben mir immer wieder neuen Mut als Pianist zu bestehen. Letztendlich habe ich jedoch verstanden, dass dieser Wettbewerb zwischen Pianisten absolut unsinnig ist. Es kommt darauf an gut gefördert zu werden um sich voller Hingabe dem Studium des Notentextes zu widmen. Das ist es, wovon die Musik lebt.

Text: Rafael Theissen

  

Förderverein Kirchturm Buch e.V. Freundeskreis des MDC